

**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse  
**Herausgeber:** Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte  
**Band:** 70 (1976)

**Artikel:** Studien über Johann Ulrich Surgant (ca. 1450-1503). Teil 2  
**Autor:** Konzili, Jürgen  
**Kapitel:** 5: Surgants Gutachten zum Basler Konzilsversuch (1482)  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-129829>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

von 1503<sup>1</sup> nochmals 1506<sup>2</sup>, 1508<sup>3</sup> und 1514<sup>4</sup>. Im Jahre 1504 erschien es in Augsburg<sup>5</sup>, 1508 wurde es von Johannes Schöffler in Mainz nachgedruckt<sup>6</sup> und aus den Jahren 1506, 1516 und 1520 liegen die drei Straßburger Drucke von Johannes Prüss<sup>7</sup>, Johannes Schott<sup>8</sup> und Johannes Knobloch<sup>9</sup> vor. Zur raschen Verbreitung trugen aber bestimmt auch die offizielle Billigung des MC durch den Basler Bischof Christoph von Utenheim und die Empfehlung Wimpfelings bei<sup>10</sup>.

##### *5. Surgants Gutachten zum Basler Konzilsversuch (1482)*

Als Andreas Zamometić, Erzbischof von Granea (Krania bei Saloniki), am 25. März 1482 im Basler Münster nach dem Hochamt verkündete, das Konzil der christlichen Kirche, das vor vierzig Jahren hier versammelt gewesen sei, solle wieder eröffnet und fortgesetzt werden, um die Kirchenreform weiterzuführen<sup>11</sup>, fielen seine Worte bei den Baslern nicht

tragen sie alle sein Druckerzeichen; vgl. P. HEITZ - C. CHR. BERNOULLI, *Basler Büchermarken bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts*, Straßburg 1895, S. 17.

<sup>1</sup> G. W. PANZER, Bd. VI, S. 177, Nr. 21 und Bd. IX, S. 107, Nr. 8; E. WELLER, S. 264.

<sup>2</sup> G. W. PANZER, Bd. VI, S. 180, Nr. 44; E. WELLER, S. 365.

<sup>3</sup> G. W. PANZER, Bd. VI, S. 184, Nr. 68; E. WELLER, S. 451; bei CH. SCHMIDT, *Histoire*, Bd. 2, S. 393 fälschlich: «1506, 8 Mart.» – Diese Ausgabe stiftete schon Verwirrung, da ihr Prolog, entgegen dem Original, nicht mit dem 6. Nov. 1502 datiert ist, sondern: «Ex Basilea, VIII. idus septembris anno millesimo quingentesimo septimo». Vgl. TH. VULPINUS, *Aus dem Manuale Curatorum des Johann Ulrich Surgant*, Basel 1507: *Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Literatur Elsaß-Lothringens* 19 (Straßburg 1903) 14.

<sup>4</sup> E. WELLER, S. 844; fehlt bei G. W. PANZER.

<sup>5</sup> CH. SCHMIDT, *Histoire*, Bd. II, S. 393. G. W. PANZER, Bd. VI, S. 133, Nr. 19 und E. WELLER, S. 265 geben statt 1504 die Jahreszahl 1503 an, da die Erstausgabe aber erst am 14. August 1503 in Basel erschienen war, dürfte die Datierung von CH. SCHMIDT auf 1504 vorzuziehen sein.

<sup>6</sup> G. W. PANZER, Bd. VII, S. 407, Nr. 7 und Bd. IX, S. 538, Nr. 7; E. WELLER, S. 452.

<sup>7</sup> G. W. PANZER, Bd. VI, S. 34, Nr. 71; E. WELLER, S. 366.

<sup>8</sup> G. W. PANZER, Bd. VI, S. 79, Nr. 436 und Bd. XI, S. 363, Nr. 436; E. WELLER, S. 1019.

<sup>9</sup> G. W. PANZER, Bd. VI, S. 93, Nr. 562.

<sup>10</sup> Vgl. ZSKG 69 (1975) 265 und 287.

<sup>11</sup> Vgl. J. SCHLECHT, *Andrea Zamometić und der Basler Konzilsversuch vom Jahre 1482* (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte, hrsg. v. der Görresgesellschaft, Bd. 8), Paderborn 1903; A. STOECKLIN, *Der Basler Konzilsversuch des Andrea Zamometić vom Jahre 1482*, Basel 1938 (zit. A. STOECKLIN, *Konzil*); A. STOECKLIN, *Das Ende der mittelalterlichen Konzilsbewegung*, in:

auf taube Ohren. Der Rat jedenfalls forderte unter anderem von der Universität drei Gutachten an<sup>1</sup>, von denen der Theologe und Rektor der Universität Johannes Siber das eine, ein anonymen Verfasser das andere und sehr wahrscheinlich Surgant das dritte, das hier allein zur Diskussion steht, verfaßt haben. Tatsächlich nennt sich Surgant nicht namentlich, sondern der Verfasser dieses Gutachtens, das wie die beiden andern im Mai 1482 entstanden ist und im Gegensatz zu diesen ganz eindeutig die Einberufung des Konzils befürwortete, bezeichnet sich lediglich als *ordinarius in novis iuribus*, war also jener Kirchenrechtsprofessor, der über den «Liber sextus» zu lesen hatte. Aus dem damaligen Verzeichnis der Mitglieder des juristischen Fakultätskollegium geht allerdings nicht hervor, welcher der dort genannten zehn Doktoren 1482 diese Stelle inne hatte<sup>2</sup>. Nun hat aber schon J. Schlecht vermutet, daß

ZSKG 37 (1943) 8–30; H. JEDIN, Geschichte des Konzils von Trient, Freiburg i. Br. 1949, Bd. 1, S. 80–84 (zit. H. JEDIN); ferner A. STOECKLIN, Zamometić, in: LThK<sup>2</sup> X, 1307 f.; R. WACKERNAGEL, Geschichte, Bd. II/2, S. 875–887. – Allgemein zum Konziliarismus K. A. FINK, Die konziliare Idee im späten Mittelalter, in: Vorträge und Forschungen 9 (Konstanz-Stuttgart 1965) 119–134; A. FRANZEN, Konziliarismus, in: Sacramentum Mundi III, 51 f.; H. JEDIN, Konziliarismus, in: LThK<sup>2</sup> VI, 532.

<sup>1</sup> A. STOECKLIN, Konzil, S. 11 f.; J. SCHLECHT, S. 77, S. 118–124 sind die Gutachten besprochen.

<sup>2</sup> Zwar wird der an erster Stelle stehende Peter von Andlau «lector in sexto decretalium» genannt, doch war Andlau bereits 1480 gestorben (UB Basel, MFI fol. 13v). Außerdem wird Johannes Bär aus Durlach als «ordinarius» bezeichnet und erscheint mit diesem Titel auch im 4. und 5. Ordo (UB Basel, MFI fol. 13v, 24v, 31v). Er war von 1475 bis 1496 Lehrer der päpstlichen und geistlichen Rechte in Basel (G. KISCH, S. 67). Im 4. und 5. Ordo erscheint Johannes Institoris von Ettenheim als «sextista» (UB Basel, MFI fol. 24v, 31v). Diese Stelle hatte er seit 1486 inne (MUB, S. 8), und er wird bei seinem Rektorat im Wintersemester 1493/94 auch «ordinarius in novis iuribus» genannt (MUB, S. 226). Wir wissen aber nicht, wer vor ihm, seit Peter von Andlaus Tod (1480), die Vorlesungen über das sechste Buch der Dekretalen hielt, da bei den übrigen Doktoren im 3. Ordo außer ihren kirchlichen Pfründen («canonicus» oder «plebanus») nicht verzeichnet ist, in welchem Fache sie Vorlesungen hielten. Einige können allerdings von vorneherein ausgeschlossen werden: So Gerhard Incuria de Bercka, der zwar 1461–1464 Ordinarius für die neuen geistlichen Rechte gewesen, danach aber als Ordinarius zum bürgerlichen Recht übergegangen war (MUB, S. 17). Friedrich de Guarletis war seit 1475 bis 1510 Lehrer des kaiserlichen Rechtes (MUB, S. 24). Von den übrigen, nämlich Matthäus Müller, Georg Bernolt, Adam Kridenwys, Arnold Rich, Johannes Gengenbach und Surgant, scheint einzig Surgant in der Juristenfakultät eine größere Rolle gespielt zu haben, während von den anderen nicht viel bekannt ist. Es wäre daher durchaus möglich, daß Surgant 1482 vorübergehend Ordinarius in den neuen geistlichen Rechten war. Dies wäre dann auch der Grund gewesen, warum er am 24. Februar 1482 in der Kartäuserbibliothek die «Conclusiones sexti decretalium et Clementinarum» ausgeliehen hatte (UB Basel, Mscr. A. R. I. 4 [Ausleihbuch der Kartäuserbibliothek] fol. 13r).

diese höchst wahrscheinlich mit Surgant zu identifizieren sei, während für A. Stoecklin und H. Jedin, der insbesondere auf Surgants Studium an der konziliaristisch gesinnten Pariser Universität hinweist, Surgants Autorschaft feststeht <sup>1</sup>.

Surgants fast gleichzeitige ablehnende Haltung zur Klingentaler Klosterreform läßt sich zwar mit seinem Eintreten für das Konzil nicht unbedingt vereinbaren, kann aber auch nicht als Beweis gegen seine Stellungnahme für das Konzil angeführt werden, denn einerseits waren die Motive für diese unterschiedliche Haltung verschieden <sup>2</sup>, und andererseits unterstützten auch andere Konzilsanhänger nicht unbedingt die Klingentaler Reform, wie auch umgekehrt manche Gegner des Konzils sich für die Klosterreform aussprachen <sup>3</sup>.

Schließlich trat Surgant auch öffentlich für das Konzil ein, indem er sich – wie die Mönche der Kartause – am 1. Oktober 1482 der dritten Appellation der Stadt Basel gegen die verhängten päpstlichen Zensuren anschloß, obwohl Kleinbasel zu dieser Zeit noch nicht interdiziert war <sup>4</sup>. Am 18. Oktober sodann wurde Surgant als Nachfolger von Johannes Siber zum Rektor der Universität gewählt <sup>5</sup>; unter ihm versammelte sich am 31. Oktober die Universität, die schon am 4. Oktober der vierten Appellation zugestimmt hatte <sup>6</sup>, und beschloß, auch der fünften Appellation beizutreten, was Surgant darauf in ihrem Namen und auch für seine Person tat <sup>7</sup>.

Wenn J. Schlecht Surgants Gutachten als radikal bezeichnet <sup>8</sup>, so stimmt dies nur insofern, als es sich unbedingt für Zamometićs Vorgehen aussprach und dieses auch wissenschaftlich zu begründen versuchte. Es

<sup>1</sup> J. SCHLECHT, S. 124 f.; A. STOECKLIN, Konzil, S. 11, 41, 60; H. JEDIN, Trient I, S. 29.

<sup>2</sup> Vgl. ZSKG 69 (1975) 297.

<sup>3</sup> Vgl. R. WEIS-MÜLLER, S. 184; A. STOECKLIN, Konzil, S. 113 f.

<sup>4</sup> A. STOECKLIN, Konzil, S. 147; vgl. Urkundenbuch der Stadt Basel (= BUB), Bd. VIII, S. 492, Nr. 641. Ebenso schlossen sich die Geistlichen von St. Theodor am 14. Oktober 1482 der 4. Appellation (BUB VIII, S. 494, Nr. 644; A. STOECKLIN, Konzil, S. 156) und am 31. Oktober 1482 der 5. Appellation (BUB VIII, S. 494, Nr. 648; vgl. A. STOECKLIN, Konzil, S. 170) an.

<sup>5</sup> MUB, S. 173 f.

<sup>6</sup> A. STOECKLIN, Konzil, S. 156.

<sup>7</sup> StAB, Universitätsarchiv B 1 (Liber conclusionum), fol. 1v: «... et sic adhesit rector nomine universitatis coram notario Strus etiam nomine persone sue ...» (Eintrag von Surgant). Vgl. A. STOECKLIN, Konzil, S. 170; BUB VIII, S. 494, Nr. 648.

<sup>8</sup> J. SCHLECHT, S. 124.

gilt jedoch nicht im Sinne eines prinzipiellen und revolutionären Konziliarismus, der das Konzil über den Papst gestellt und die hierarchische Struktur der Kirche zugunsten einer Demokratisierung geändert sehen wollte<sup>1</sup>. Denn aus dem Gutachten geht eindeutig hervor, daß im Regelfall die Einberufung eines Konzils beim Papst liegen muß; nur bei einem Notstand und bei Widerstreben des Papstes können untergeordnete Instanzen ein Konzil einberufen<sup>2</sup>. Liegt allerdings eine Anklage gegen den Papst vor, so hat er sich vor dem Konzil zu verantworten. Das Ziel muß dabei immer die Erhaltung und Verteidigung des Glaubens und die Erneuerung der Kirche an Haupt und Gliedern sein. Damit vertrat Surgant einen gemäßigten Konziliarismus, der vor allem dem Reformanliegen dienen sollte.

Damit aber unterscheidet sich dieses Gutachten kaum von der Ansicht des reiferen Surgant, der zwanzig Jahre später im MC zwar davor warnt, vor den Gläubigen theologische Streitfragen in der Predigt zu behandeln, aber auch die Notwendigkeit erklärt, bei Kontroversen seine eigene Meinung vertreten zu dürfen<sup>3</sup>.

Da m. W. bis jetzt dieses Gutachten unpubliziert ist, lasse ich eine kritische Edition nach den beiden allein überlieferten zeitgenössischen Abschriften im Staatsarchiv Basel-Stadt, Politisches H 3, fol. 17r–17v (= A) und *ibid.* fol. 9r–10r (= B, Varianten im Apparat) folgen<sup>4</sup>.

Tempus enim est, ut iudicium incipiat a domo dei<sup>5</sup>, c. et purgabit, l. di.<sup>6</sup>. Nam cum a domo dei opus foret errores ac scandala extirpare atque evellere et<sup>7</sup> in ea plantare virtutes, ut fides unica et vera eluceret in toto grege dominico. Atque in eadem domo reformare caput cum membris haud dubium

<sup>1</sup> Von diesem prinzipiellen, revolutionären Konziliarismus ist der gemäßigte, legitime Konziliarismus zu unterscheiden, «der lediglich für Notsituationen gewisse 'konziliare' Sicherungen zum Schutz oder zur Wiederherstellung der obersten hierarchischen Spitze vorsah»; A. FRANZEN, *Konziliarismus: Sacramentum Mundi* III, 51.

<sup>2</sup> Vgl. dazu H. JEDIN, Bd. 1, S. 74–79.

<sup>3</sup> Vgl. MC I 23 (cautela 11), fol. 64r.

<sup>4</sup> A. Stoecklin vermutete, laut einer Mitteilung an F. Schmidt-Clausing, daß die Abschrift fol. 17r/v vielleicht das Original von Surgants Hand sei; vgl. F. SCHMIDT-CLAUSING, *Zwinglis Stellung zum Konzil*, in: *Zwingliana* XI/8 (1962) 484 Anm. 14. J. SCHLECHT, S. 122 ff. veröffentlichte eine mehr oder weniger wörtliche deutsche Übersetzung.

<sup>5</sup> 1 Petr 4,17 aus Decr. Grat. dist. 50 c. 15.

<sup>6</sup> Decr. Grat. dist. 50 c. 15 (p. 183) (In Klammern wird jeweils auf die Edition von E. FRIEDBERG, *Corpus Iuris Canonici*, Bd. I, Leipzig 1879, verwiesen).

<sup>7</sup> B ut.

extitit opus fore concilio iuxta c. j et c. sicut, xv. di. <sup>1</sup>. Quodquidem concilium quis habeat indicare aut vocare, merito queritur? Imprimis igitur doctores probabiliter dicunt, quod concilium, si sit, possit indicare aliud concilium et sic vocare ad pristinum nondum terminatum continuandum et finiendum; quod, si aliquando esse desiit, ad papam spectat, iuxta c. j, xvij. di. <sup>2</sup>. Verumtamen secundum doctores excipiuntur casus, videlicet cum duo contendunt de papatu, quia tunc neuter habet obedienciam totalem universalis ecclesie; et cum agitur de facto vel crimine pape, nam tunc habet timere iudicium de se fieri et sic non vocat. Similiter quoque in casu quo papa fuerit requisitus et negligens est vocare concilium etc. Nam tunc collegium cardinalium, ad quod spectat electio pape, fungitur vice eius et in hoc universalem ecclesiam representat, potest convocare et indicare concilium. Quoquidem collegio nolente vel negligente, quia forte agitur de reformatione Romane curie etc., imperator Romanorum, si est vel etiam si dumtaxat est electus, potest vocare et indicare concilium; ipsius namque interest, ut sit pax in orbe, et ipse est advocatus et defensor ecclesie, fa. c. principes, xxij, q. v. <sup>3</sup>. Et sic interesse habet non ad penitentiam emendendam sed fidem confirmandam, c. si imperator, xcvj. di. <sup>4</sup>. Et optima subest ratio secundum doctores, videlicet ne ecclesia scandalisetur et ruat per symonias et alia peccata publica; et ne fides <sup>5</sup> periclitetur per hereses, scismata et tyrannias; ne perdatur christianitas per mala exempla pape vel prelatorum et clericorum ecclesie; ne perdantur christianorum terre; ne male exponantur bona ecclesiarum et presertim Romane ecclesie iuxta c. non liceat, xij, q. ij <sup>6</sup>. Preterea imperator representat totum populum christianum, cum in eo translata sit iurisdictio et potestas universi orbis .ff. de origine iuris, .l. ij <sup>7</sup>. Unde inferunt doctores, quod ex quo olim imperator habuit indicare et vocare concilium, iuxta c. habeo librum, xvj. di. <sup>8</sup>, ubi dicitur de imperatore Constantino, idem etiam presidebat in synodo Nicena, de quo in c. continua, xj, q. j <sup>9</sup>. Imperator etiam Iustinianus sextum synodum convocavit etc. In casu, ut premittitur negligencie pape et cardinalium, cum res facilius revertitur in pristinam suam naturam, o revelabit ad a, id est extremitas ad initium, iuxta c. ab exordio, xxxv. di. <sup>10</sup>. Et pro illo doctores multa similia adducunt, que hic brevitatis causa rescinduntur. Quod, si imperator pariter negligens fuerit, possunt prelati maiores ecclesie, ymo unus in negligenciam aliorum, indicare aut vocare concilium, argumento

<sup>1</sup> Cf. Decr. Grat. dist. 15 c. 1 et 2 (p. 34 ss.).

<sup>2</sup> Decr. Grat. dist. 17 c. 1 (p. 50 s.).

<sup>3</sup> Decr. Grat. C. XXIII q. 5 c. 20 (p. 936 s.).

<sup>4</sup> Decr. Grat. dist. 96 c. 11 (p. 341).

<sup>5</sup> B vides.

<sup>6</sup> Decr. Grat. C. XII q. 2 c. 20 (p. 693).

<sup>7</sup> Corpus iuris civilis, Digesta I 2, 2 (ed. TH. MOMMSEN, P. KRÜGER, R. SCHOELL, G. KROLL Bd. 1, Berlin <sup>16</sup>1954, p. 30–33).

<sup>8</sup> Decr. Grat. dist. 16 c. 6 (p. 43 s.).

<sup>9</sup> Decr. Grat. C. XI q. 1 c. 5 (p. 627).

<sup>10</sup> Decr. Grat. dist. 35 c. 2 (p. 131).



a simili per ea, que notantur per Inno. in c. j de maiortate et obediencia <sup>1</sup>. Item, ne ex negligencia prelatorum pene omnium fidem deficere aut minui contingat. Nam dixit dominus Petro: Ego rogavi pro te, Petre, ut non deficiat fides tua etc. <sup>2</sup>, de quo in c. j, xxj. di. <sup>3</sup>. Prelati enim et maxime episcopi, qui in ecclesia dei apostolorum loco presidunt, tenere et procurare debent unitatem ecclesie, in c. loquitur, xxiiij, q. j <sup>4</sup>. Nec mirum, quod talis prelatus ecclesie papam denunciat ecclesie. Nam dicit glossa in c. si papa, xl. di.: Si notorium est crimen pape, quodcumque eciam sit, et inde scandalizatur ecclesia, et incorrigibilis sit, quod inde possit accusari <sup>5</sup>, a forciori igitur poterit denunciari pro illo, facit glossa in c. sicut, xcvj. di. <sup>6</sup>. Nec refert, quis denunciaret, dummodo anima salvetur, argumento de sponsalibus c. preterea <sup>7</sup>. Unde asinus, quem Balaam propheta urgebat, ut ipsum veheret ad male dicendum populo dei, angelica virtute prophete insipientiam redarguit ac reprehendit <sup>8</sup>, multo magis subditi possunt accusare et denunciare prelatos suos etc. Nec obstat (fol. 17v) c. paulus, ij, q. vij <sup>9</sup>, ubi dicitur, seniore ne increpaveris <sup>10</sup>, quia subdicat ibi canon, quod hec regula observanda est, cum senioris culpa suo exemplo non trahit ad interitum corda iuniorum, sed ubi senior iuvenibus exemplum ad interitum prebet, ibi stricta increpatione feriendus est. Nec obstat, si contra denunciantem confuigatur odium, nam odium bonum quo quis odit peccata non homines, lxxxvj. di. odio <sup>11</sup>. Et sic, hoc casu decens, videretur, ut papa se in synodo excusaret, ad instar Sixti pontificis, qui se in synodo congregata per Valentinianum imperatorem super crimine sibi imposito coram omnibus purgavit <sup>12</sup>. Nec, secundum doctores, papa posset prohibere prelatis sub pena privacionis vel alia etc., ne accederent concilium in casibus ut premittitur convocatum, nam si prohiberet, non tenebatur obedire. Unde precepto pape non est obediendum, quomodo ex hoc vehementer presumitur, statum ecclesie pertur-

<sup>1</sup> INNOZENZ IV., Commentaria zu X, I 33 c. 1 (FRIEDBERG II p. 195) Nr. 2 (Frankfurt/Main 1570) fol. 156r/v.

<sup>2</sup> Lk 22, 32.

<sup>3</sup> Decr. Grat. dist. 21 c. 1 (p. 67 ss.), wo Lk 22, 32 zitiert wird.

<sup>4</sup> Decr. Grat. C. XXIV q. 1 c. 18 (p. 971 s.).

<sup>5</sup> Glossa ordinaria zu Decr. Grat. dist. 40 c. 6 (p. 146) zu *a fide*: ... certe credo, quod si notorium est crimen eius quodcumque et inde scandalizatur ecclesia et incorrigibilis sit, quod inde possit accusari, nam contumacia dicitur heresis (ed. MARTINUS OP, Turin 1516, fol. 41rb).

<sup>6</sup> Glossa ordinaria zu Decr. Grat. dist. 96 c. 15 (p. 345) zu *non tamen contra religionem* (ed. MARTINUS, fol. 100va).

<sup>7</sup> X, IV 1 c. 2 (FRIEDBERG II p. 661).

<sup>8</sup> Cf. Num. 22, 22–35.

<sup>9</sup> Decr. Grat. C. II q. 7 c. 28 (p. 491 s.).

<sup>10</sup> 1 Tim 5, 1.

<sup>11</sup> Decr. Grat. dist. 86 c. 2 (p. 298).

<sup>12</sup> Zu dieser Fabel über Papst Sixtus III. in den sogenannten symmachianischen Fälschungen vgl. H. GRISAR, Geschichte Roms und der Päpste im Mittelalter, Freiburg i. Br. 1901, Bd. 1, S. 721; L. DUCHESNE, Le Liber Pontificalis, Paris 1955, Bd. 1, S. 232 und S. cxxxvi f. (Besprechung der Quelle: «Gesta de Xysti purgatione»).

bari vel alia mala esse ventura, peccarent enim sibi obedientes, dicit notabiliter dominus Inno. in c. inquisitioni, de sententia excommunicationis <sup>1</sup>. Nam ipsius pape est futura mala rei publice et universalis ecclesie precavere. Nec ipse potest inmutare statum universalis ecclesie, vel impedire ea, que ad perpetuam utilitatem ordinata sunt, ut in c. que ad perpetuam, xxv, q. j <sup>2</sup>. Et sic colligitur, quod quociens in negligenciam domini pape, cardinalium et imperatoris, ut premittitur, indicitur et convocatur concilium generale ad perpetuam utilitatem universalis ecclesie et ad exaltacionem et defensionem fidei christiane, quod papa non potest prohibere, nec tales tenentur sibi obedire, ymo tenentur omnis conatus impendere, ne universalis ecclesie salus infestetur, ut in c. memor, xxiiij, q. j <sup>3</sup>. Sed constat, quod concilia sacra semper ordinantur ad conservacionem et defensionem fidei katholice ac reformacionem universalis ecclesie in capite et in membris, ut predictum est. Iustum igitur ac sanctum videtur, talibus, ut premittitur, concilium indicentibus salvum, conductum, libertates, securitates etc. concedendas et prestandas fore et esse. Quod, si qui quavis auctoritate, tam sancte ac christiane religioni utili rei, se opponere in futurum conarentur, expedit per senatum inclite urbis Basiliensis uberius et maturius deliberandum. Hec probabiliter dixisse vult, salva correctione, emendacione ac iudicio melius sentiencium,

ordinarius in novis iuribus.

## 6. Die Edition des «Regimen sanitatis»

Das «Regimen sanitatis» ist eine populärmedizinische Schrift des Mailänder Arztes Magninus, die dieser um 1330 verfaßt und dem damaligen Bischof von Arras, dem Florentiner Andrea Ghini Malpighi (1329–1334) gewidmet hat <sup>4</sup>. Das Werk wurde oft gedruckt <sup>5</sup>. Die von Surgant besorgte Basler Edition nach einem Pariser Druck, den er unter Heynlin's Büchern gefunden hatte, erschien bei Nikolaus Kessler ohne Angabe des

<sup>1</sup> INNOZENZ IV., Commentaria zu X, V 39 c. 44 (FRIEDBERG, II p. 908), Nr. 3, fol. 555r: «sed quid si Papa iniustum praecipiat... etiam iniustum illud servandum est... nisi mandatum haeresim contineret, quia tunc esset peccatum, vel nisi ex praecepto iniusto vehementer praesumeretur statum ecclesiae perturbari, vel etiam forte alia mala ventura esse, quia tunc peccat obediendo, cum debeat futura mala precavere, non iuvare».

<sup>2</sup> Decr. Grat. C. XXV q. 1 c. 3 (p. 1007).

<sup>3</sup> Decr. Grat. C. XXIV q. 1 c. 10 (p. 969).

<sup>4</sup> Vgl. K. SUDHOFF, Kurzes Handbuch der Geschichte der Medizin, Berlin 1922, S. 205.

<sup>5</sup> Vgl. ibidem, S. 204 f. L. HAIN, Nr. 10482–10486 verzeichnet fünf Ausgaben aus dem 15. Jahrhundert.